

Im Dreiklang

Das Leben der Trachtendesignerin Regina Wienerroither ist geprägt vom Leben am Land, den Bergen, Jodlern und dem Dreigesang.

Von Gabriela Schnabel

Regina Wienerroither, 48, wäre ein originelles Aushängeschild für die Österreich Werbung und ihr Leben Vorlage für einen Heimatfilm. Die gebürtige St. Gilgnerin, die mittlerweile in Leogang wohnt, fertigt historische Trachten-Einzelstücke im Brügglwirtsgebäude in Saalfelden. Und in ihrer Freizeit singt sich die dreifache Mutter beim Pinzgauer Dreigesang in die Herzen der Menschen.

Jüngste Schneiderin im Lande. Ihre Mutter war Sennerin, der Vater Postbeamter und das Leben von Regina Wienerroither war geprägt vom Leben am Land, den Bergen, Jodlern und zünftiger Kleidung. „Schon als Kind habe ich meine Puppen mit Stoff bekleidet. Die Grundbegabung war da und die Mutter förderte mein Talent“, schildert Wienerroither ihren Werdegang. Erst erlernte sie den Beruf der Keidermacherin, besuchte dann einen Speziallehrgang für Trachtenbekleidung. Als Wienerroither nach Abschluss der Lehre mit der Tatsache konfrontiert wurde, dass sie „stempeln gehen musste“, entschloss sie sich lieber die Meisterprüfung zu machen. Und weil ihr die Praxisjahre fehlten, um sich selbständig zu machen, suchte sie einfach um eine Ausnahmegenehmigung an. Die bekam sich prompt. Damals war das Mädels gerade mal 22 Jahre alt und somit die jüngste Schneiderin im Land Salzburg.

Als Ein-Frau-Betrieb begann Wienerroither sich auf historische Trachten zu spezialisieren. Den Überrock aus dem Pinzgau mit dem großen schwarzen Hut und den goldenen Quasten. Heute fertigt sie in ihrem Atelier Trachten-Einzelstücke, Hochzeitstrachten, Dirndln und Kollektionen. Ihre Inspiration findet sie in alten Musterbüchern, der Geschichte Salzburgs und der Beobachtung von Menschen und deren Lebensgewohnheiten. Historische und traditionelle Trachten entwickelt sie zeitgemäß weiter: „Ich schaue zurück und gleichzeitig nach vorn.“

Die Spezialität ihrer Manufaktur sind dehnbare Stoffe für den Dirndl-Leib, die Wienerroither quasi erfunden hat: „Unser Stretch-Dirndl steht

**ALTES NEU
BETRACHTET** lautet
das Motto von Regina
Wienerroither.
Jedes Modell, das sie
entwirft, hat ein
traditionelles
Element.



**„Das Dirndl ist
das fraulichste
Kleidungsstück.
Oben hebt es
den Busen und
unten kaschiert
es die Figur.“**



für eine junge, sportlich-trachtige Kleidung. „Dirndl sind wirklich das fraulichste Kleidungsstück. Oben hebt es den Busen und unten kaschiert es“. Die Stoffe entwirft die Designerin selbst und lässt sie in der Handdruckerei Jordis in Salzburg, bei Stapf in Tirol oder der Firma Steiner in der Steiermark fertigen.

Angetan vom Adler-Logo im Nationalpark Hohe Tauern, designte sie eine eigene Nationalpark-Trachten-Kollektion für Frauen und Männer. Sie kleidet auch das Personal der Leoganger Bergbahnen ein, Maria Hauser vom Stanglwirt oder die deutsche Verlegerin Martina Klocke. Ihre jüngste Kreation widmet sie dem Bergdorf Priesteregg auf dem Leoganger Hochplateau.

Auch in ihrer Freizeit ist die 48-jährige Mutter von drei Kindern der Tradition verbunden: Sie singt mit Leidenschaft beim Pinzgauer Dreigesang. Schon als Kind fiel ihre Stimme auf. Doch erst mit 14 Jahren nahm sie Gesang- und Gitarrenunterricht, nicht zuletzt aus der Not heraus. „Die Mutter hat immer gesagt, in die Disco gehen

„Das sind die schönsten Momente als Sängerin, wenn der Funke überspringt und man sich in die Herzen der Menschen singen kann.“

wir nicht. Und wenn Du ausgehst, nur im geschützten Rahmen“. Also fuhr Wienerroither mit der Salzburger Volkskultur zu diversen Volksmusikwochen, wo sich Jugendliche aus Österreich und Bayern getroffen haben. „Da haben wir gesungen, musiziert und es wurde auch gefeiert“.

Wenn die Musik mitten ins Herz trifft. Heute tritt sie mit Maria Grießenauer und Gertraut Aigner als „Pinzgauer Dreigesang“ bei Passionsspielen, Brauchtumsabenden oder Frühschoppen auf oder nimmt an Jodlertreffen teil. Und wenn ihre Volksweisen dann ans Herz rühren, weiß Wienerroither, dass sie alles richtig gemacht hat. Unlängst wurden sie und ihre Dreigesang-Kolleginnen von einer Männerrunde gefragt: „Singt’s uns no oan?“ Das tat das Dreigespann und plötzlich hatten die strammen Männer Tränen in den Augen. „Das sind die schönsten Momente als Sängerin, wenn der Funke überspringt und man sich in die Herzen der Menschen singen kann“, sagt Wienerroither. Und schmunzelt. |